

Debatte über Ehe und Sexualität aufgeschoben

Kirche Die Abgeordneten des Kirchenbunds stellten sich am 18. Juni geschlossen hinter einen Schlüsselsatz aus der Motionsantwort des Rates: «Wir sind von Gott gewollt, so wie wir geschaffen sind. Unsere sexuelle Orientierung können wir uns nicht aussuchen. Wir nehmen sie als Ausdruck geschöpflicher Fülle wahr.» Doch die Motion «Familie, Ehe, Partnerschaft, Sexualität aus evangelisch-reformierter Sicht» schrieben sie nicht ab. Nun muss der Rat einen neuen Bericht erarbeiten und in einem Jahr der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz vorlegen. fmr

Berichte: reformiert.info/motion

Dritte Kandidatur für Kirchenpflegepräsidium

Wahlen Nach Andreas Hurter, der die Übergangskirchenpflege der Stadt Zürich präsidiert, und Neumünster-Pfarrer Res Peter hat Michael Braunschweig seine Kandidatur lanciert. Der Theologe leitet die Fachstelle «Reformierte im Dialog» in Bern und ist Präsident der Kirchenkreiskommission vier fünf. Als Mitglied der Gesamtprojektleitung war er an der Fusion der 32 Zürcher Gemeinden beteiligt. fmr

Interview: reformiert.info/braunschweig

Naegelis «Totentanz» bleibt ein Fragment

Kunst Der «Totentanz» von Harald Naegeli in einem der beiden Grossmünstertürme bleibt ein Fragment. Der Künstler hatte sich nicht an die Platzvorgaben gehalten und geriet mit der Baudirektion in den Clinch. Sogar sein Geschenk werde gemassregelt, sagte Naegeli der NZZ. Doch dass die Kirche sich überhaupt darauf eingelassen habe, sei «eine grossartige Manifestation». fmr

Daniel Reuter tritt erneut zur Wahl an

Kirchenrat Die Evangelisch-kirchliche Fraktion nominiert ihren Kirchenrat Daniel Reuter einstimmig für die Wahlen durch die Synode am 1. Oktober. Reuter leitet die Parlamentsdienste der Stadt Uster und ist seit 2007 Mitglied der Exekutive der reformierten Kirche des Kantons Zürich. Zudem ist er Vizepräsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds. fmr

Auch das noch

Säkularer Christ muss die Wogen glätten

Politik Robert Habeck ist der Überflieger der deutschen Politik und zuweilen vergaloppiert er sich. Er habe zu viele Philosophen gelesen, um im eigentlichen Sinn zu glauben, sagte der Grünenchef der «Bild» und verärgerte so auch viele Parteikollegen. Pünktlich zum Kirchentag in Dortmund versicherte er in der «Zeit»-Beilage «Christ und Welt», er habe «tiefen Respekt für Menschen, die im Glauben Halt finden». Er selbst sei durch sein Elternhaus stark protestantisch geprägt, jedoch «ein säkularer Christ». fmr



Zwingli trägt Gold: Eine Figur des Reformators wird in der Werkstatt der Firma Aroma bearbeitet.

Foto: Niklaus Spoerri

Zwingli wird zum Festbruder

Reformation Am Züri-Fäscht steigt Zwingli von seinem Sockel. Danach wird er vervielfältigt und geht hinaus in die Stadt, um zu sehen, warum es den Zürcherinnen und Zürchern 500 Jahre nach der Reformation den Hut lupft.

Mittendrin sollte die Kirche sein am Züri-Fäscht und nicht nur still am Rand. Pfarrer Andrea Bianca wusste schon den idealen Standort für die Bar der Reformierten. Doch der Platz rund um das Zwingli-Denkmal bei der Wasserkirche war verplant – wie immer für die WC-Burg.

Bianca und seine Partnerin, die Chilbi-Pfarrerinnen Katharina Hoby, suchten das Gespräch mit dem Festorganisator. Mit Erfolg. Die Toiletten werden vom 5. Juli bis am 7. Juli an einem anderen Platz aufgestellt. Die reformierte Kirche lädt zu Wurst und Bier. Die Festwirtschaft übernimmt Üetliberg-Gastronom Giuseppe Fry, der den benachbarten Stand am Limmatquai betreibt.

Zur Feier des Festes steigt Zwingli vom Sockel und steht für Selfies bereit. Die Fotos weisen für Bianca

über das Reformationsjubiläum hinaus, das 2017 begann und in diesem Jahr endet. Der vom Sockel geholt Reformator stehe für den Dialog auf Augenhöhe. «Hier will die Kirche den Menschen keine Botschaft unterjubeln, sondern zuhören, mit ihnen festen und diskutieren», sagt der Kirchenrat mit dem Ressort «Mitgliedschaft und Lebenswelten».

Kirche verliert die Kontrolle

An der Bar präsent sind die Mitglieder des Jugendtreffs Grossmünster, die mit Besuchern über den Klimawandel diskutieren. Sie sind Vorbote eines Projekts von Pfarrer Christoph Sigrist. Er lässt 15 Zwingli-Figuren aus Kunststoff nach Vorbild der Statue giessen. Zwölf Figuren besuchen die Quartiere. Hinzu kommen ein Reformator am Flughafen sowie

in der Nähe des Hauptbahnhofs der Entschleunigungs-Zwingli. Er wird mit einer kaputten Uhr in der Hand den gehetzten Pendlerstrom im Auge behalten. Und mit einem Zwingli im Bischofsgewand werden am 23. August die Veranstaltungen in den zwölf Stadtkreisen lanciert. Zu Gast ist dann Abt Urban Federer vom Kloster Einsiedeln.

Der Jugendtreff konzipiert den mit Spiegeln besetzten Öko-Zwingli. Der Weg führe vom Selfie als Tourismusphänomen «hin zur Frage nach der eigenen Verantwortung für den Klimawandel», erklärt Sigrist. Seinen ersten Auftritt hat dieser Zwingli am Bürkliplatz, wenn Sigrist seine Erst-August-Rede hält.

Das Projekt knüpfe an die Reformation an, indem es den Kirchenraum in die Stadt ausweite,

sagt Sigrist. «Zwingli holte die Bibel aus dem Weihrauchdunst hinter dem Altar in den Kirchenraum und übersetzte sie mit Fachleuten im öffentlichen Diskurs. «Die Kirche verlor ihre Autorität, weil die Leute selbst entscheiden konnten, welche Bibelstellen sie lesen wollten.»

Provokation und Botschaft

Die Anlässe in den Quartieren werden lokal verantwortet. In Schwamendingen wird über Integration diskutiert, um Wohnungsbau geht es am Schaffhauserplatz und am trendigen Idaplatz um Grenzgänger und Ausgrenzung. Jeder Kunststoff-Zwingli bekommt einen Gegenstand, der mit den verhandelten Fra-

«Die Streetparade will das Reformationsjubiläum am Umzug selbst sichtbar machen Deshalb fährt Zwingli mit.»

Christoph Sigrist
Pfarrer am Grossmünster

gen zu tun hat. Das Schwert lässt er meistens bei der Wasserkirche. Die Bibel kommt mit. «Sie ist der rote Faden», sagt Sigrist. Das schliesse nicht aus, dass über politische, ökonomische und soziale Fragen debattiert werde. Im Gegenteil: «Die Reformation hat den Blick in die toten Winkel der Stadt gelenkt.»

Alle Veranstaltungen stehen unter dem Motto, das der Grossmünsterpfarrer am Sechseläuten platziert hat, als dem Böögg der Hut vom Kopf flog: «Em Zwingli lupfts de Huet.» Den Vorwurf des Sauglattismus nimmt der Pfarrer gelassen. «Ihm muss ich mich aussetzen, will ich die Botschaft vom Christsein in die Öffentlichkeit hineinsetzen.» Das habe er von Zwingli gelernt, der in der Fastenzeit dem Wurstessen beigeohnt hatte, um seine Botschaft zu vermitteln. «Ihm würden heute wohl auch Provokationslust und Sauglattismus vorgeworfen.»

Zwingli am Technofestival

Der multiplizierte Zwingli hat nach dem Züri-Fäscht bald den nächsten Festauftritt. Auf Anfrage der Organisatoren, die im Jubiläumsjahr die Reformation thematisieren wollen, ist am 10. August eine Zwingli-Figur an der Streetparade dabei. Vor dem Start des Technofestivals wird in der Wasserkirche ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert.

Für Bianca ist die Zwingli-Bar erst der Anfang einer reformierten Festgeschichte. Er möchte die Kirche am Züri-Fäscht dauerhaft etablieren. Das haben die Katholiken, die am General-Guisan-Quai mit Beiz und Bühne feiern, den Reformierten voraus. Für Zwingli anstelle eines ökumenischen Stands plädiert Bianca nicht, um sich konfessionell zu profilieren. «Die Orte ergänzen sich ideal und verdoppeln die Präsenz der Kirche.» Wer das reformatorische Leitmotiv «Solus Christus» ernst nehme, müsse ohnehin das Verbindende des Christlichen und nicht das Trennende der Konfession ins Zentrum rücken. Felix Reich

Christoph Sigrist über Verzicht, Sauglattismus und die Bibel: reformiert.info/zwingli